Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

19.3.1864 (No. 67)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. März.

Nr. 67.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Telegramme.

Berlin, 18. März. (W. T.-B.) Von Bergen auf der Insel Rügen wird gemeldet: Von Rügard aus wurde am Donnerstag (17. März) ein lebhaftes Seegefecht zwischen fünf dänischen Dampfern und zwei preußischen Kriegsschiffen nebst mehreren Kanonenbooten beobachtet. Um 4 Uhr entzog sich das Gefecht hinter Granitz der Beobachtung.

† **Stralsund,** 18. März. Der „Stralsund. Ztg." zufolge brachen die Preußen das gestrige Seegefecht ab, als die Dänen sich bis auf 7 Schiffe verstärkt hatten. Die Kanonenboote sind in Ruden und beide Korvetten in Swinemünde, hart verfolgt, glücklich eingelaufen. Die „Nymphe" hat 2, die „Ancona" 3 Todte; beide zusammen 9 Verwundete, worunter Leutnant Berger, der schwer verwundet wurde. In der preußischen Marine herrscht großer Enthusiasmus. Heute Morgen steuerte die dänische Flotte nach Moën.

Hamburg, 17. März. (W. K.-B.) Bei der vorgestern vollzogenen Eröffnung des norwegischen Storthings sagte der König in seiner Thronrede u. A.: Er wünsche Freiheit des Handelns für alle Eventualitäten zu behalten, und verlange deßhalb die Erlaubniß, die norwegische Linienarmee und Flotte zur Hilfe Dänemarks im jetzigen Kriege brauchen zu dürfen, wenn sich die Nothwendigkeit dazu herausstellen sollte. Die Thronrede fordert 800,000 Speziesthaler.

△ **München,** 18. März. Se. Maj. der König hat heute Hrn. v. Stockhausen, den nicht-offiziellen Vertreter des Herzogs Friedrich VIII., mit demselben Ceremoniell, wie die offiziellen Gesandten empfangen.

Kiel, 17. März, Abends. (Sch. M.) Eine durch Hamburger Extrablätter verbreitete Nachricht über den Tod des Herzogs Friedrich ist erfunden. Der Herzog ist vollkommen wohl.

Flensburg, 17. März. (Sch. M.) Elf jütländische Beamte, darunter einige Stiftsmänner, sind als Kriegsgefangene eingebracht und werden nach einer preußischen Festung transportirt.

Kopenhagen, 16. März. (W. T.-B.) Die Oberbeamten und Bürgermeister der okkupirten Theile Jütlands wurden wegen der zwangsweise zu leistenden Requisitionen ins feindliche Hauptquartier abgeführt.

†† **London,** 18. März. Unterhaussitzung. Die auf heute anberaumte Debatte über die deutsch-dänische Angelegenheit wurde auf Ansuchen Lord Palmerston's bis nach den Osterferien vertagt.

„Daily News" meldet, Dänemark habe die Konferenz auf der Basis der Verhandlungen von 1851 bis 52 und ohne Waffenstillstand angenommen.

London, 18. März. (Sch. M.) Im Unterhause antwortete gestern Abend Lord Palmerston auf eine Anfrage Lord Montague's: Bekanntlich habe die Regierung die Einwilligung Oesterreichs und Preußens zu einer Konferenz erhalten, sie erwarte jetzt die offizielle Antwort Dänemarks; es sei guter Grund, eine günstige Antwort zu hoffen; er glaube, Dänemark werde seine Einwilligung zu der Konferenz geben.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. März. Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hessen sind heute Mittag 1 Uhr 14 Minuten zum Besuch der Großherzoglichen Familie, von Baden kommend, dahier eingetroffen und haben Sich heute Abend 6 Uhr 10 Minuten wieder dorthin zurückbegeben.

× **Frankfurt,** 17. März. Die Bundesversammlung beschäftigte sich heute fast nur mit laufenden Geschäften ohne hervorragendes politisches Interesse. Zu Beginn der Sitzung zeigte Hr. v. d. Pfordten das Ableben des Königs Max und die Thronbesteigung des Königs Ludwig II. an, und legte seine neuen Vollmachten vor. Auf Vorschlag des Präsidialgesandten gab die h. Versammlung eine Erklärung zu Protokoll, worin sie ihr tiefes Bedauern über dieses traurige Ereigniß ausdrückt. — Ein Bericht von dem Truppenkommando in Holstein kam zur Verlesung und wurde zu den Akten genommen. — Der Militärausschuß erstattete einen Vortrag über die vorige Musterung der Bundestruppen. — Bremen gab eine Erklärung gegen den von der hiesigen Spezialkommission ausgearbeiteten Entwurf über ein allgemeines deutsches Patentgesetz.

Stuttgart, 17. März. Der „Staatsanz." bringt heute folgendes Bulletin:

Nach einem erträglichen Tag traten Abends anhaltendere Beklemmungen ein und erhielten sich die Nacht über mehr oder weniger stark. Se. Maj. der König hat daher kaum geschlafen und äußerte ein großes, noch dauerndes Schwächegefühl. Schwacher Puls; Kräfte gesunken.

Kiel, 15. März. (Hamb. Nachr.) Heute haben wir den österreichischen Oberleutnant Hugo Rathlev begraben. Ein unübersehbarer Leichenzug bewies, wie sehr die Vaterstadt Antheil an dem Trauerfall nimmt, der einen ihrer hoffnungsvollsten Söhne betroffen hat. Pastor Hasselmann hielt die Trauerrede, in welcher er aussprach, wie die ganze Stadt von diesem Todesfalle mit betroffen sei, wie aber dennoch gewiß viele Eltern zugegen wären, die es tief beklagten, ihre Söhne nicht auch in den Kampf für das Vaterland senden zu können, selbst um den Preis, sie nur so wieder zu erhalten, wie dieser Heldenjüngling den Seinen zurückgebracht sei. Von der Kirche ging der Zug zum entfernten Gottesacker; das arge Unwetter vermochte nicht die unabsehbare Reihe zu stören, welche, außer den Militärpersonen, aus den schleswig-holsteinischen Kampfgenossen und Hunderten anderer Bürger und Einwohner der Stadt bestand. Die umflorten Fahnen der Studentenschaft und der Bürgerwehr wurden im Zuge getragen, aus den Häusern waren die Fahnen gehängt. Drei Ehrensalven des Militärkommando's schlossen die ernste Feierlichkeit.

Heiligenhafen, 15. März (Hamb. Börs.-Hlle.) So eben kehre ich von Fehmarnsund zurück; diesen Morgen 5½ Uhr wurde die Insel, die nur mit einer geringen Zahl Dänen besetzt war, von den Preußen, die von hiesigen Bootführern hinübergesetzt wurden, genommen. Dänischer Seits 1 Mann schwer verwundet und die Wache von 7 Mann im Fährhause gefangen, preußischer Seits 3 Mann verwundet. Es stürmte sehr stark beim Uebergang, und ging derselbe so rasch, daß die Dänen nicht eher die Preußen sahen, bis sie von ihnen angegriffen wurden. Die ganze Besatzung wurde gefangen genommen, über 100 Mann, auch der Kommandeur vom Kanonenboot. Es sind jetzt 600 Mann Preußen auf Fehmarn, und sobald sich der Sturm legt, folgt Artillerie nach.

Eckernförde, 15. März. Am Sonntag Morgen kamen zwei Schwadronen Kürassiere unter Führung des Prinzen v. Waldeck, vom Norden kommend, hier durch. Dieselben, welche seit Beginn des Krieges in der Gegend von Flensburg stationirt gewesen sind, sollen dem Vernehmen nach zum Wachtdienst an der holsteinischen Küste bei Heiligenhafen verwandt werden.

Rinkenis, 14. März. Man schreibt den „Hamb. Nachr.": Einer in der preußischen Armee seltenen Auszeichnung erfreute sich ein Feldwebel des 64. Infanterieregiments, der für sein tapferes Benehmen bei einer der letzten Rekognoszirungen durch Kabinetsbefehl zum Unterleutnant ernannt wurde. — Gestern machte eine Batterie gezogener 12-Pfünder zwei Probeschüsse nach der einen Schanze, die von so gutem Erfolge gekrönt waren, daß man aus dem Blockhause die Flamme emporlodern sah. Man begnügte sich damit, da die Tage des Gesammtbombardements noch nicht gekommen sind und die Arbeiten durch den aufgeweichten Boden bis aufs äußerste erschwert werden.

Gravenstein, 14. März. (Nat.-Ztg.) Die Wege sind grundlos; der Schmutz fließt dem Soldaten über die kurzen Schäfte der Stiefel, und auch der Offizier beginnt mißtrauisch gegen seine Halbstulpen zu werden. Wie das Material, so werden theilweise jetzt auch die schweren Geschütze auf dem Wasserwege nach den betreffenden Plätzen geschafft; aber unsäglich sind die Schwierigkeiten beim Ausladen. Der breiige Schmutz schlägt über den gelegten Bohlen zusammen und die Geschütze sinken bis an die Achsen ein. Jetzt beginnt man, nach amerikanischem System, förmliche Knüppeldämme aus Faschinenstücken herzustellen. Oft reichen die Pferdekräfte nicht aus und an den zu solchem Zweck am Geschütz befestigten Stricken helfen noch 50 bis 100 Mann nach. Kurz, nicht nur durch die Position, sondern auch durch die Mühseligkeiten, die sich jetzt bei der bevorstehenden Belagerung zeigen, verdient Düppel den Namen „Klein Sebastopol".

Berlin, 15. März. (Köln. Ztg.) Die großh. oldenburgische Regierung hat sich nicht begnügt, offiziell in der Kammer zu erklären, daß sie den bekannten Projekten ganz fern stehe und weder dem Großherzog noch der Regierung dahin zielende Anträge zugegangen wären, sie hat auch ausdrücklich hinzugefügt, jedem Sachkundigen müsse vollkommen klar sein, daß der Großherzog als Mitglied des Gottorpschen Hauses zur Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig-Holstein sich keineswegs schon berechtigt halten könne, sondern der geltenden Erbfolge-Ordnung gemäß ein solcher Erbfall noch in weitester Ferne steht. Darauf ist also das Staatsarchiv-Geheimniß, mit welchem der Großherzog zur Begründung seiner Ansprüche demnächst hervorrücken wolle, mit klaren Worten zurückgewiesen. Womit es übrigens bei der Verbreitung jener jetzt offiziell auf ihren wahren Werth zurückgeführten Gerüchte abgesehen war, geht am besten daraus hervor, daß man jetzt, wo sie sich nicht mehr aufrecht halten lassen, einen Verwandten des preußischen Königshauses mit Ansprüchen hervortreten läßt, welchen morgen je nach dem Bedürfnisse des Augenblicks und zur Beschäftigung des Publikums andere folgen werden. Ein größeres Gewicht ist nicht darauf zu legen. Während am Bunde angeblich auf eine sorgsame Prüfung des Erbrechts gedrungen wird, soll die öffentliche Meinung gegen die agnatische und in den Herzogthümern einmüthig gewünschte Erbfolge mit allen Mitteln voreingenommen werden.

Sicherm Vernehmen nach werden die beiden in den nördlichen Gewässern erwarteten österreichischen Kriegsschiffe in Gemeinschaft mit den drei preußischen, die zur Zeit in Brest liegen — dem Boxer und zwei Kanonenbooten — in der Nordsee operiren. Ihre Aufgabe dort wird der Schutz der deutschen Handelsmarine, die Abwehr der Blokade der Flußmündungen, und selbstverständlich wo möglich die Wegnahme der dort streifenden dänischen Kreuzer sein. Das Oberkommando soll der österreichische Commodore v. Willersdorf führen. — Die von neuem über die Rüstungen Schwedens einlaufenden Nachrichten haben hier wenig Eindruck gemacht. Man ist hier nicht geneigt, an eine thätige Hilfeleistung Schwedens zu Gunsten der jetzt in Dänemark herrschenden Dynastie zu glauben. Wenn die schwedische Regierung in der That ein Geschwader ausrüstet und ein Truppenkorps in Schonen zusammenzieht, so dürfte dies viel eher den Zweck haben, für alle Eventualitäten — wir haben dabei vor Allem die Wendung der Ereignisse in Dänemark selbst im Auge — die Interessen Schwedens und seiner Dynastie zu wahren, als den wankenden Thron der Glücksburger zu unterstützen.

Berlin, 16. März. Seit dem Freitag voriger Woche hat sich das Eis im Rügener Bodden gelöst, und ist jetzt erst die Möglichkeit eingetreten, daß die Dampf-Kanonenboot-Flottille von Stralsund aus in die offene See gelangen kann. Der Prinz Adalbert wird von München aus in Stralsund erwartet.

Berlin, 16. März. In einem (theilweise bereits telegraphisch angedeuteten) Bericht des „Staatsanz." vom Kriegsschauplatze wird u. A. gemeldet:

Am 13. d., Morgens 3½ Uhr, hat der General v. Göben mit zwei Kompagnien des 15. und Füsilierbataillon des 55. Infanterieregiments einen Ueberfall auf die bei Lillemölle und hinter Ravenskoppel (vor Düppel) stehenden dänischen Vorposten ausgeführt. Unter dem Schutz der Dunkelheit und eines Schneesturms, sowie durch den Umstand, daß die diesseitigen Truppen, um sich nicht durch zu frühzeitiges Feuern zu verrathen, gar nicht geladen hatten, gelang der Ueberfall vollständig. Der Feind floh in der größten Unordnung und ließ 34 Gefangene in den Händen der diesseitigen Truppen. Eine starke Barrikade in Rackebüll setzte der Verfolgung ein Ziel. Der diesseitige Verlust besteht in einem Todten vom 55. Infanterieregiment.

Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die der Batteriebau in dem schweren Boden und bei dem anhaltenden Regenwetter findet, und trotz der noch größern Schwierigkeit, die schweren Geschütze in diesen grundlosen Wegen vorwärts zu bringen, ist es dennoch endlich gelungen, die ersten Batterien bei Gammelmark in der Nacht zum 13. zu beenden und zu armiren. Es war nicht möglich, die 24pfündigen Geschütze anders fortzubewegen, als daß sich 200 Soldaten vor jedes Geschütz spannten, und es so bis in die Batterie hineinzogen. Das Feuer aus den dänischen Schanzen wurde sogleich gegen die eben armirte Batterie eröffnet, aber von dieser schon im Lauf des Tages erwiedert, so daß man den gestrigen Tag als den ersten der nun beginnenden Belagerung bezeichnen kann. (Gammelmark [Altmark], ein Gehöft mit einem Gehölz dahinter, ist gegenüber den Schanzen 3 und 4 am Südufer des Wenningbunds, gerade am Eingange desselben, nordöstlich von Dünth zu suchen. Die preußischen Batterien feuern also über den Wenningbund, der hier etwa 2500 Schritt breit ist, hinweg. Auf einer der Spezialkarten finden wir noch ein zweites Gammelmark östlich von Schmöl im innersten Winkel des Wenningbunds; das wird aber hier wohl nicht gemeint sein.)

* **Berlin,** 17. März, Abends. Bis heute Abend wissen die offiziösen Blätter noch nichts von einer Zustimmung Dänemarks zu dem Konferenzprojekte. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Während eine Wiener Depesche das Eingehen Danemarks auf das Konferenzprojekt meldet, ist doch nach direkten Nachrichten, die uns aus London zugehen, daselbst von einem Waffenstillstands-Anerbieten der dänischen Regierung nichts bekannt geworden." Das ministerielle Blatt bemerkt an anderer Stelle, daß es nicht als Eingehen auf den preußisch-österreichischen Vorschlag angesehen werden könne, wenn Dänemark erkläre, nur künftig von der Beunruhigung und Beschlagnahme deutscher Schiffe Abstand zu nehmen, während in der Note vom 7. März ausdrücklich von einer Herausgabe der Prisen die Rede sei. Bis Dänemark auf die Forderung mit dem sonach festgestellten Inhalt eingehe, könne übrigens der status quo ein anderer sein als heute.

In einer Korrespondenz aus Flensburg vom 15. heißt es:

Heute Morgen 11 Uhr 10 Min. begannen unsere Batterien die Düppeler Schanze Nr. 1 in die Flanke zu nehmen. Die ersten Schüsse gingen zu kurz; dann aber folgte Treffer auf Treffer. Außerdem wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Auch die Düppeler Schanzen sind mit gezogenen Geschützen (nach französischem System) armirt. Die antwortenden Schüsse der Dänen schlugen theils vor den Batterien auf, theils gingen sie über dieselben hinweg, ohne daß es ihnen gelang, den Batterien, Geschützen oder Mannschaften irgend einen Schaden zuzufügen. Aber nicht nur aus der großen Schußlinie erhellt die Armirung der Schanzen mit gezogenen Geschützen; man hat außerdem noch vor der einen Batterie ein nicht krepirtes Geschoß, bestimmt für ein gezogenes 24-pfünder Rohr, gefunden.

Ein Theil der nach Sonderburg führenden Pontonbrücke liegt im Gesichtsfelde der Batterien am Wenningbund. Man schoß danach und traf auch einen Ponton! Außerdem schlugen einige Schüsse in

Sonderburg ein, d. h. man schoß und traf auf mehr als 6000 Schritt Entfernung. Nachmittags verließ die dänische Infanterie die Schanze. Sie dürfte nicht unbedeutend gelitten haben. Das Feuer wurde fortgesetzt, doch glaube ich nicht, daß, wenn auch die Schanze vielfach beschädigt sein mag, Geschütze demontirt worden sind. Gegen 4 Uhr schwieg die Kanonade. Während des Gefechtes ließ sich auch „Rolf Krake" wieder sehen. Als ihm jedoch auf sehr weite Entfernung 24pfündige Geschosse entgegen brausten, zog er es vor, wieder in den sichern Sonderburger Hafen zurückzukehren. Nach dieser Probe darf man auf die Kanonade gespannt sein, wenn Front und Flanke gleichzeitig das Feuer eröffnen.

In gleichem Betreff schreibt man der „N. Pr. Ztg." aus Gravenstein, 15. d.:

Nachdem schon am Sonntag Abend die Dänen aus der Schanze Nr. 2 auf unsere Batterien bei Gammelmark am Wenningbund einige ganz erfolglose Schüsse gethan, wurden heute von dreiviertel 12 bis 2 Uhr Mittags die Schanzen Nr. 1, 2, 3 und 4 aus den auf den Höhen bei Gammelmark vertheilten gezogenen Geschützen nachdrücklich beschossen. Der Feind erwiederte das Feuer nur schwach mit höchstens 15—20 ganz erfolglosen Schüssen, und zwar allein aus der Schanze Nr. 2.*) Von der Wirkung unseres Feuers hat man keine bestimmte Ansicht gewinnen können; doch war es ersichtlich, daß die meisten Schüsse sehr gut trafen. Namentlich wurde die Schanze Nr. 2 durch unser Feuer stark belästigt, und man sah, daß aus dieser und den Schanzen Nr. 1 und 4 Trupps von gegen 50 Mann Infanterie fortliefen, ingleichen daß auch einige Blockhäuser von unseren Schüssen getroffen wurden. Nach Sonderburg wurden, um sich über die Distanz und den Aufsatz Gewißheit zu verschaffen, sechs Schüsse gethan, von denen fünf die Stadt und das Schloß trafen.

Die Besetzung der Insel Fehrmann durch preußische Truppen ist amtlich bestätigt.

Danzig, 15. März. (D. Ztg.) Heute sind von hier 4 Stück 24pfündige Geschütze nach Hamburg abgegangen, welche von der königl. Kommandantur der Hamburger Kaufmannschaft zur Ausrüstung eines Dampfschiffs verabfolgt sind.

Stettin, 15. März. (Ostsee-Ztg.) An heutiger Börse lag Folgendes auf:

Da die Mündungen der Oder, die Peene, die Swine und die Dievenow vom Eise frei sind, so ist die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten. Stettin, 14. März 1864. F. Lieckfeld, Lootsenkommandeur.

Nach einem Telegramm sind die preußischen Kriegsschiffe „Adler", Basilisk" und „Blitz" auf der Reise von Cherburg am Dienstag den 15. d. in Niewedip (Holland) eingetroffen, um dort Kohlen einzunehmen und von da zunächst nach Bremerhafen die Reise fortzusetzen.

Cammin, 14. März. Nach so eben hier eingegangenen Mittheilungen Divenower Fischer und sonstiger glaubhafter Personen kreuzt bereits ein dänisches Kriegsfahrzeug vor unserm Hafen. Der Wunsch nach militärischem Schutz wird dadurch sehr dringend.

Wien, 15. März. (Frkf. P.-Ztg.) Der Erzherzog Ferdinand Max wird am Ostersonntag die mexikanische Deputation in Miramare empfangen und ihr gegenüber in feierlicher Weise die Annahme des Thrones erklären. Am Ostermontag wird eine Abordnung aus Venedig, bestehend aus Mitgliedern des Munizipiums, des Handels- und Gewerbestandes, sowie der Rhederei, dem neuen Kaiser ihre Glückwünsche darbringen und ihm zu gleicher Zeit eine Förderung der kommerziellen Verbindungen Venedigs und Mexiko's ans Herz legen. — Während der siebenbürgische Hofkanzler Graf Nadasdy im Interesse seiner Gesundheit noch immer im Auslande verweilt, ist jetzt auch der Vizehofkanzler Baron Reichenstein an den Blattern erkrankt und hat der Hofrath Baron Friedenfeld die einstweilige Leitung der Geschäfte übernommen. Der Flügeladjutant des Kaisers, Major Graf Fünfkirchen, hat sich mit einer Schwester des regierenden Fürsten zu Liechtenstein, der Prinzessin Luise, verlobt. — Die betreffende Sektion des Wiener Gemeinderaths hat gestern einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Mitglied des Herrenhauses, Grafen Anton Auersperg — Anastasius Grün — als „dem Vorkämpfer der Freiheit, als den er sich in seinen Dichtungen und in seiner parlamentarischen Wirksamkeit gezeigt", das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen.

* **Wien,** 16. März. Die telegraphisch bereits angekündigte Mittheilung der „Generalkorresp." über den Stand der Konferenzfrage lautet wörtlich:

Wie wir vernehmen, sind direkte Nachrichten aus Kopenhagen eingetroffen, welche nun endlich mit vollkommener Bestimmtheit melden, daß Dänemark den Waffenstillstands-Antrag der beiden deutschen Großmächte, und zwar auf Grundlage des dermaligen Status quo, angenommen hat, indem es sich jedoch der Einstellung eines weitern Vorrückens der alliirten Truppen in Jütland versieht. Zugleich soll Dänemark sich bereit erklärt haben, von der Beunruhigung und Beschlagnahme deutscher Schiffe künftig abzustehen.

Die „Presse" bemerkt zu dem Vorstehenden:

In später Nachtstunde geht uns die Mittheilung zu, daß diese Nachricht der „General-Korresp." so viele Unrichtigkeiten als Worte enthält. Weder dem Grafen Rechberg, noch dem Hrn. v. Bismarck ist eine hierauf bezügliche Mittheilung im Lauf des Tages zugegangen. Aus Petersburg wurde heute hieher telegraphirt, daß Dänemark auf Grund des uti possidetis dem Waffenstillstand geneigt wäre, aber bezüglich der Einstellung der Kaperei und Herausgabe der Schiffe dilatorische Bedingungen mache. In dieser Form ist die Nachricht etwas ganz Anderes, ja das gerade Gegentheil Dessen, was die „General-Korresp." „direkt aus Kopenhagen" und „mit vollkommener Bestimmtheit" erfahren haben will. Die angebliche Friedensbotschaft der österreichischen „General-Korresp." scheint aus russischer Quelle zu kommen, und das offiziöse Organ hätte besser gethan, zu schweigen, als eine Nachricht in offiziöser Form zu bringen, die eine Unwahrheit ist und der, wie wir hören, das offizielle Dementi auf dem Fuße folgen wird.

Das ministerielle Organ theilt ferner folgendes kaiserliche Befehlschreiben mit:

Das von Mir angeordnete Maria-Theresien-Ordenskapitel hat dem mit dem Kommando des 6. Armeekorps betrauten Feldmarschall-Leutnant Ludwig Frhrn. v. Gablenz das Kommandeurkreuz und dem Generalmajor und Truppenbrigadier Leopold Grafen Gondrecourt das Ritterkreuz dieses Ordens zuerkannt. Ich ertheile diesem Antrag des Kapitels Meine Genehmigung und nehme die Vorgenannten als Kommandeure, resp. Ritter in den Orden auf. — Wien, am 15. März 1864. Franz Joseph m. p.

Wien, 17. März. Die gestern in der „Nachschrift" mitgetheilte telegraphische Depesche lautet nach den Frankfurter Blättern wörtlich also:

Breslau, 17. März. Dem Mittagsblatt der „Bresl. Ztg." wird aus Wien telegraphirt: Die Nachricht der „General-Korresp." bezüglich der Annahme des Waffenstillstands-Vorschlags von Seite Dänemarks beruhe blos auf Mittheilungen des Fürsten Gortschakoff an den russischen Gesandten in Wien, nach welchen Hr. Monrad wohl zum Waffenstillstand, nicht aber zur Herausgabe der gekaperten deutschen Schiffe seine Zustimmung anbiete.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 14. März. (Presse.) Gestern Abend wurde eine Anzahl von, dem Arbeiterstande angehörenden Personen, welche sich, wie gewöhnlich am Sonntage, in dem Kaffeehause „zum Zrinyi" eingefunden hatten, von einem Unbekannten haranguirt und schließlich aufgefordert, den 13. März als den Befreiungstag Ungarns würdig „mit einem Krawalle" zu begehen. Es schlossen sich sogleich gegen hundert Menschen dieser Aufforderung an, und zogen in tumultuarischer Weise, „Eljen Kossuth!" und „Eljen Garibaldi!" rufend, durch die Straßen. Dabei wurden die Vorübergehenden insultirt, ein Israelit erhielt sogar einen Messerstich. Ein Mann wurde aus einem Hause herausgeholt und gezwungen, „Eljen Kossuth!" zu rufen; ein Anderer wurde, weil er zögerte, „Eljen Garibaldi!" zu rufen, durch fünf Messerstiche lebensgefährlich verwundet. Hierauf stob die Menge auseinander und zerstreute sich in den nächsten Kneipen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, die Rädelsführer sind jedoch noch nicht ermittelt.

Pesth, 16. März. Heute Morgen wurden durch die Militärbehörden eine Anzahl Verhaftungen, wie es heißt wegen politischer Umtriebe, vorgenommen, unter Andern Paul Almasy, Ludwig v. Benitzky, Nedeczky, Ladislaus v. Szelestay, Klementis vom „Phönix", Buchhändler Sebes.

Italien.

Turin, 17. März. (N. Frkf. Ztg.) Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind durchaus unbegründet.

Frankreich.

Paris, 16. März. Ueber die neuen Unterhandlungen, um eine Konferenz für die dänisch-deutsche Streitsache zu Stande zu bringen, äußert sich heute die „France":

Der Zusammentritt einer Konferenz bedeutet ja nicht, daß die Schwierigkeiten gelöst werden sollen, sondern nur, daß man die gegenseitigen Ansprüche wahrhaft prüfen und aufrichtig versöhnen will. Der nächste Vortheil ist, daß das Blutvergießen aufhört. Der Waffenstillstand scheint denn auch in der That von den kriegführenden Mächten im Prinzip angenommen zu sein. Bis jetzt haben die am Protokolle von 1852 betheiligten Mächte noch keine offizielle Mittheilung erhalten; zuerst muß natürlich die Einwilligung der am Kampfe nächstbetheiligten Mächte eingeholt sein. Die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys vom 27. Febr. charakterisirt Frankreichs Politik durchaus klar und aufrichtig. Frankreich hat niemals eine friedliche Kombination zurückgewiesen; es hat sich über die Schwierigkeiten, denen gewisse Kombinationen begegnen könnten, keine Illusionen gemacht und in dieser Hinsicht seine Zweifel, welche die Ereignisse stets gerechtfertigt haben, offen ausgesprochen; zugleich aber hat es sich bereit erklärt, jeden Versuch mitzumachen, der die Regelung eines Konflikts bezweckt, von dem Europa erregt und beunruhigt werden könnte. Frankreichs Sympathien für Dänemark und sein Wunsch, die Integrität der dänischen Monarchie zu wahren, sind bekannt. Andererseits kann es sich gegen das Nationalgefühl, das die Politik Deutschlands beseelt, nicht gleichgiltig zeigen. Die Versöhnung dieser verschiedenen Ansprüche ist ohne Zweifel schwierig, und gerade deßhalb glaubt Frankreich in diesem bedauerlichen Streit sich seine volle Freiheit des Handelns bewahren zu müssen. Kommt die Konferenz zu Stande, so wird die französische Politik so unparteilich, unabhängig und uneigennützig dastehen, daß das Wort ihrer Bevollmächtigten eine ganz besondere Wucht erhält, um günstig auf den Erfolg der Berathungen einzuwirken. Jedenfalls wird sie sich vor der öffentlichen Meinung und vor Europa das Zeugniß geben können, daß sie sich gegen keinen friedlichen Vorschlag gesträubt hat. Kommt die Konferenz zu keinem praktischen und wirksamen Resultat, der Schwierigkeiten wegen, auf die das Tuilerienkabinet die Aufmerksamkeit der andern Mächte zu lenken nicht ermüdete, so ist nicht dieses Kabinet es, dem man den Fehler beimessen und die Verantwortlichkeit dafür zuschieben dürfte.

♁ **Paris,** 17. März. Die Behauptung der Wiener „Generalkorresp." in Betreff der definitiven Annahme des Konferenzvorschlags von Seiten Dänemarks wird in hiesigen politischen Kreisen mit Kopfschütteln aufgenommen und findet auch in finanziellen, trotz der Hausse der englischen Consols, nur bedingten Glauben. — Die „France" tritt heute in einem vom Redaktionssekretär unterzeichneten Artikel gegen die Kandidatur des Hrn. Carnot auf, welchen sie heftig angreift, und als die Personifikation jener Bewegung hinstellt, die, jede legitime Grenze der Freiheit und des Fortschritts überschreitend, die Erinnerungen, die Doktrinen und Männer von 1848 zurückführen wolle. „Es gilt — meint die „France" —, Ordnung, gesetzliche Freiheit und den Wohlstand des Landes gegen die Revolutionspartei zu vertheidigen." — Gegen Garnier Pagès und die Theilnehmer der verjagten Versammlungen ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — In Marseille hat sich ein Komitee gebildet, um Subskriptionen für die verwundeten Dänen einzusammeln. — Die Colportagekommission hat der billigen Volksausgabe von Renan's „Leben Jesu" und ebenso für „Mlle. La Quintinie" von George Sand, und den Roman „le Maudit" den erforderlichen Stempel verweigert.

Nächsten Sonntag findet im Saal Barthelemy vorerst die letzte Vorlesung zu Gunsten der verwundeten Polen statt. Hr. Ernst Legouvé wird über die Frauen des 19. Jahrhunderts lesen, Hr. Viennet wird Fabeln vortragen, und Hr. Odilon Barrot die Schlußrede halten; man hofft, daß demnächst eine neue Serie von Vorlesungen beginnen wird. — Heute, an dem 2. Jahrestage von Halevy's Tod, fand auf dem Kirchhof Montmartre die Einweihung des Denkmals statt, welches dort dem Komponisten der „Jüdin" errichtet wurde. — Nach Privatdepeschen aus Turin hätte der Zustand des Papstes sich neuerdings verschlimmert.

Börse. Rente, welche 66.40 erreicht hatte, bleibt 66.25; Mob. schließt 1067.50 nach 1075 und ital. Anl. 68.35 nach 68.50.

Belgien.

Brüssel, 16. März. (Fr. J.) Die „Indep. belge" läßt sich heute von London telegraphiren, daß König Leopold in keiner Weise als Vermittler in der dänisch-deutschen Streitfrage auftritt. Somit ist Das, was wir hierüber vor einigen Tagen mittheilten, bestätigt. — Der Erzherzog Maximilian und die Erzherzogin, welche gestern Abend hier angekommen, reisen diesen Abend nach Deutschland ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. März. (Hamb. Nachr.) In der gestrigen Sitzung des Folkethings war der Gesetzentwurf in Betreff der Kriegssteuer zur dritten Behandlung. Nach einer lebhaften Debatte wurde der Aenderungsvorschlag der Mehrheit des Ausschusses, die neue Steuer als eine Einkommensteuer auf dem Lande zu erheben nach den in dem Antrage gegebenen Regeln, mit 54 gegen 15 Stimmen angenommen. Ebenso wurde der Vorschlag von L. C. Larsen, auch in den Städten die Einkommensteuer anzuwenden, angenommen, so daß das Gesetz fast vollständig von einer Einkommensteuer handelt. Die Fortsetzung der Verhandlung über den erwähnten Gesetzentwurf findet in der heutigen Nachmittagssitzung statt.

Gelegentlich einer deutschen Beschreibung der Düppeler Stellung sagt „Dagbladet", daß zwischen der preußischen Armee und dem Alsen-Sund noch Hindernisse geheimnißvoller Natur seien, welche den deutschen Truppen große Ueberraschung bereiten würden. Worin dieselben bestehen, deutet das Blatt nicht an.

Von dem jütischen Kriegsschauplatz theilt „Horsens Avis" vom 9. d. Folgendes über das Gefecht bei Veile vom vorhergehenden Tage mit:

Veile ist jetzt vom Feinde besetzt, nach einem Kampfe, der gestern beinahe den ganzen Nachmittag währte, bis es dunkel wurde. Gegen 11 Uhr gestern Vormittag zeigten sich große feindliche Massen, ausschließlich aus Oesterreichern bestehend, vor der Anhöhe. Unsere Kavalleriepoften vom 1. Bataillon des 11. Regiments, welche Vorposten hatten, zogen sich zurück, als die große feindliche Stärke, ab und zu Granatenschüsse abfeuernd, vorrückte. Das 2. Bataillon des 11. Regiments nahm Position im Gehölze nördlich der Stadt und das 1. Regiment stand weiter westlich bei Leerbeck und Haralskjär. Erst einige Stunden nach Mittag begann der Feind seinen Angriff auf die Veilestellung. Er fuhr seine Kanonen auf dem Mühlenberg (südlich von Veile) auf und eröffnete ein fürchterliches Granatfeuer, welches durch zwei von unsern, oberhalb des großen Sandberges nördlich der Stadt placirten Kanonen beantwortet wurde. Feindliche Kolonnen hatten inzwischen die Stadt umgangen und rückten nun auf dem Wege von Varde vor. Eine hier aufgefahrene Kanone wurde bald durch eine von unsern Kanonen zum Schweigen gebracht. Das 1. Bataillon des 11. Regiments mußte nach dem Gehölz nördlich von Veile zurückgehen, während der Feind in die Stadt vorrückte. Als er aus den Straßen im nördlichen Theile der Stadt herauskam, wurde er von unsern Kanonen und Infanterie begrüßt, und hier soll er viele Leute verloren haben. Er setzte sich inzwischen in den Häusern fest und feuerte aus den Fenstern und den Oeffnungen, welche er sich durch Abnehmen von Dachpfannen gemacht hatte. Bei dieser Gelegenheit litten die Häuser, welche in diesem Stadtheil liegen, ziemlich. Ein Bürger und ein Knabe sollen auf der Straße durch Granatschüsse gefallen sein. Die Stellung im nördlichen Gehölz wurde bis 6 Uhr unter dem stärksten Kugelregen und Granatfeuer gehalten, welches den Unsrigen keinen weitern Schaden zufügte, während Bäume und Zweige förmlich niederregneten. Als es dunkel wurde, zogen die Unsrigen sich zurück, und der Feind besetzte darauf das Gehölz. Unser Verlust soll von keiner Bedeutung sein.

Den größten Verlust erlitten wir auf dem Rückzug vom Gehölze über das offene Feld; namentlich soll die 2. Kompagnie stark gelitten haben. Kapitän A. Staggemeyer ist verwundet und gefangen, Sekondeleutnant Scheel ist schwer verwundet hier in's Lazareth gebracht, und noch ein Offizier ist leicht verwundet. Es sind nur wenige Verwundete hier in's Lazareth geliefert, da Die, welche auf dem Rückzug verwundet wurden, in die Hände des Feindes fielen. Die Artillerie verlor nur 2 Mann und 5 Pferde. Die Kavallerie nahm am Gefecht keinen Theil, eben so wenig das 1. Regiment, welches sich in Folge der Umgehungsbewegung des Feindes zurückzog. Einige von den Südschleswigern, womit das Regiment kompletirt worden ist, sollen sich haben gefangen nehmen lassen. Südlich von Veile brannte es an einigen Stellen; es heißt, daß die eine Stelle die Mühle sein soll, welche in Brand geschossen worden. — Der Bericht gründet sich auf die Aussage von Theilnehmern an dem Gefecht.

Kopenhagen, 16. März. (Köln. Ztg.) Die „Berling. Ztg." berichtet aus Gothenburg vom 13. dieses: Vorgestern Abend hielt der Minister Manderström gelegentlich eines Festes in Stockholm eine Rede, in welcher er bedauerte, daß Schwedens Bestrebungen nicht die verdiente Anerkennung gefunden hätten. König Karl's Hingebung für Dänemark und Friedrich VII. sei nicht unbekannt. Im Rathe des Königs befinde sich Niemand, der nicht die wärmste Theilnahme für Dänemarks Leiden und andererseits Zorn über die unrechtmäßige, gewissenlose und gewaltsame Be-

---

*) Die Schanze Nr. 2 liegt am Norduser des Wenningbund am meisten nach Westen; in gleicher Höhe, weiter nach Osten, d. h. nach Sonderburg zu, liegt Nr. 1; hinter der letzteren, auf dem über 200' hohen Punkte bei der Düppelmühle, Nr. 4. Die Breite des Wenningbund beträgt etwa 2500 Schritt, d. h. 1/4 Meile (nicht, wie gestern durch einen Schreibfehler gemeldet wurde, 1/4 Stunde), wozu nun noch die Entfernungen der Schanzen, bez. Batterien, vom Meeresufer kommen. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.", welches meldet, die Preußen hätten am 15. d. M. bei der Beschießung ungefähr 50 Mann an Todten und Verwundeten verloren, erweist sich nach dem obigen Briefe als falsch. D. Red. d. N. Pr. Ztg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

handlung des kleinen, für seine Selbständigkeit fechtenden tapfern Volkes empfinde. Die anderen Regierungen glaubten durch Ausübung eines Druckes die beiderseits aufgeregten Elemente beruhigen zu können, jedoch sei ihnen die Frage über den Kopf gewachsen. Englands Minister des Auswärtigen habe nur den Zipfel des Schleiers gehoben. Schwedens Erklärungen am Jahresschlusse stimmten mit den Erklärungen vom September überein. Schweden hätte im Februar eine lebhafte Aufforderung an England und Frankreich erlassen, um Dänemark kräftiger zu unterstützen, da Schweden und Norwegen sich den Verpflichtungen des Londoner Vertrags nicht entziehen wolle. Schweden wäre immer der Ansicht gewesen, daß die dänische Frage nicht durchs Schwert zu lösen sei. Zum Kongresse seien die Aussichten unsicher. Schweden wünsche den Frieden, wünsche dessen Wiederherstellung auf eine Weise, die Dänemarks Recht sicherstelle. Europa, schloß der Redner, kann nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte ungestraft mit Füßen getreten werden; wir müssen daher bereit sein.

Veile, 14. März. Die „Köln. Ztg." bringt vom jütischen Kriegsschauplatz folgende Mittheilung:

Die Dänen sind dem F.M.L. Gablenz entschlüpft und die weitere Verfolgung derselben gegen Norden ist vorläufig eingestellt; der Schlupfwinkel, in welchen sie sich zurückgezogen haben, die Halbinsel Helgenaes, ist von der Landseite uneinnehmbar; sie hängt so zu sagen nur durch einen Faden mit dem Festland zusammen. Die dänische Flotte sorgt für Proviant und eventuelle Verschiffung der Besatzung, je nach Bedarf nach Düppel, nach Fridericia, oder selbst in den Norden. Von Helgenaes aus lassen sich durch die Mitwirkung der Flotte alle möglichen Coups mit den dort stehenden Truppen ausführen, und diese Stellung ist für die Verbündeten eine stete Bedrohung und ein wahres noli me tangere zugleich.

Heute konzentrirt sich das Regiment Holstein der Brigade Thomas des österreichischen Korps auf der Linie Horsens-Kolding. Jenseits von Horsens streift die Kavallerie; in Horsens selbst steht die Brigade Dormus, in Veile, außer dem heute hieher zurückverlegten Hauptquartier, die Brigade Thomas (ein Bataillon Coronini ist in Schleswig detachirt); die Brigaden Nostitz und Gondrecourt kantonniren zwischen Allminde und Kolding. Diese Aufstellung der österreichischen Korps hat, nebst der Behauptung der besetzten Terrains, die Deckung der preußischen Aufstellung vor Fridericia zum Zweck. Sie ermöglicht eine rasche Konzentrirung nach vor- und nach rückwärts. Vorläufig scheint eine weitere Vorrückung nach Jütland nicht im Plan zu liegen. Das reizend gelegene Veile bietet einen trüben Anblick, — beinahe, wenigstens auf der Hauptstraße, das Bild einer eroberten Stadt. Die Einwohner waren auf einen Straßenkampf gefaßt, und die Fenster vieler Häuser sind deßhalb mit Brettern verschlagen. Die einzelnen Häuser sind mit 20 bis 40 Mann belegt, an einigen Orten sind die Scheiben von Kugeln durchlöchert, hie und da sieht man die Spuren von Kanonenschüssen. Auf dem Hauptplatze der Stadt wurde ein Zivilist während des Rückzugsgeplänkels von einer Kugel getroffen.

Ich habe genaue Erkundigungen darüber eingezogen, ob die in ein gestürmtes Haus eindringenden Truppen, auf welche von dänischen Nachzüglern aus einzelnen Häusern gefeuert wurde, während in den Straßen selbst einzelne Schwärme tüchtig schossen, geplündert oder sonst Exzesse begangen haben. Es freut mich, konstatiren zu können, daß Niemanden die geringste Unbill zugefügt wurde, und kein einziger Fall von Plünderungsversuchen vorgekommen ist. Einige Cachenez, die vor den Auslagen gar zu verlockend flatterten, blieben freilich an begehrlichen Fingern hängen, und in Lebensmittel- und Cigarrenläden, deren Thüren unkluger Weise offen standen, wurden im Vorüberstürmen Gratisschlücke, Gratisbissen und Gratistabak mitgenommen, wo eben zum Zahlen keine Zeit war. Man spricht sogar von einem Zuckerhut — buchstäblich wahr — und von einigen Würsten, für welche die Bezahlung noch rückständig ist. Während die Kugeln einschlugen, trat (ich habe die Thatsache aus dem Munde des Eigenthümers) ein Offizier mit gezogenem Säbel, dem einige Soldaten folgten, in das Modewaaren-Lager am Rathhausplatze, hinter dessen großen Fenstern unter Shawls und Kleiderstoffen Cigarrenkistchen standen. „Geben Sie mir ein paar Cigarren", rief der Offizier, „ich werde zahlen, wenn ich zurückkomme, denn jetzt habe ich keine Zeit!" Rasch eine Handvoll Glimmstengel zu sich steckend, wollte er seiner Truppe nacheilen, da sah er, wie die Soldaten sich in den Rest des Kistchens theilen wollten. „Zahlen oder stehen lassen!" rief er ihnen zu, und die Leute gehorchten; unter dem Feuer, theilweise ihre Gewehre ladend, zahlten sie ihre Cigarren. Gestern nun erschien der Offizier, sagte, er habe damals, wie er nachträglich gezählt, vierzehn Stück Cigarren eingesteckt, und berichtigte den Preis dem von so viel Pünktlichkeit überraschten Geschäftsmanne, der die im Feuer verdienten Schillinge als Kuriosität bewahrt.

Beim Sturm auf Veile hatten Hessen-Infanterie (Oberösterreicher) und das 9. Jägerbataillon die Tête; beide gingen mit unbeschreiblichem Elan vor; bei den Oesterreichern hörte man „jodeln und juchezen" und die Neunerjäger sangen zu einem Dudelsack, mit dem einer der Ihrigen sich abquälte. Diese Truppen hatten an jenem Tag einen 18stündigen Marsch zurückgelegt, und zwar unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, denn die Straßen waren mit Koth bedeckt, die Felder schwammen in Wasser und der strömende Regen durchnäßte die Leute bis auf die Haut. Aber eine kampfbegeisterte Truppe vergißt, wenn es in's Feuer geht, die erduldeten Strapazen, und der Enthusiasmus verleiht ihr, so zu sagen, Flügel. Nach dem Gefecht ist denn die Ermattung um so größer; sobald die Aufregung der Aktion vorüber ist, macht die Erschöpfung ihr Recht geltend, und einzelne Leute verfallen dann in einen todtenähnlichen Schlaf. Im Lauf des Morgens vom 8. März wurden in Veile einige, in eine Hinterfalle gerathene, gefangene österreichische Dragoner eingebracht, und schnell bildete sich auf dem Marktplatz ein Gedräng um die fremden Gäste. Da erkannte einer der Dragoner unter den herumstehenden Leuten einen Mann, der einst mit ihm als Geselle im schönen Böhmerland bei demselben Gerbermeister in Arbeit gestanden hatte. Die gegenseitige Begrüßung war gleich herzlich; aber statt das ihm angebotene Geldgeschenk seines hier als wohlbestallter Lohgerber etablirten ehemaligen Herbergsgenossen anzunehmen, gab ihm der Dragoner ein paar Thaler mit der Bitte, selbe mit der Nachricht seiner Gefangenschaft an seine Mutter einzusenden, was der Andere redlich zu thun versprach.

Von morgen an erhalten die in Jütland — auf Feindes Boden — stehenden Truppen (Offiziere und Mannschaften) von den Quartierträgern die Quartierverpflegung beigestellt. Dem Mann müssen täglich 3 Mahlzeiten, eine Flasche Wein und 10 Cigarren geliefert werden. Die Verpflegung der Offiziere ist noch höher bemessen. Die der Bevölkerung dadurch erwachsende Last ist begreiflicher Weise überaus drückend, da in manchen Häusern über 20 Mann einquartiert sind! Uebrigens trifft diese Leistung gerade die ärmern Leute verhältnißmäßig am härtesten, denn sie müssen die nöthigen Einkäufe baar bezahlen. Wenn auch später von der dänischen Regierung Kriegskosten-Entschädigung bezahlt wird, so sind doch die momentan zu bringenden Opfer für Einzelne mitunter ruinirend oder unerschwinglich, um so mehr, da in Folge der Nachfrage und erschwerten Zufuhr die Preise der Lebensmittel und des Tabaks ungemein steigen. Kriegskontributionen wurden bis jetzt noch keine ausgeschrieben; erkleckliche Summen baaren Geldes dürften überhaupt in Jütland nicht vorhanden sein. Dafür werden den Gemeinden starke Lieferungen von Fourage, Holz, Leder, Spitalrequisiten u. s. w. auferlegt, die pünktlich beigestellt werden.

Es weht heute hier ein so heftiger Sturm, daß wegen der herabfallenden Ziegel das Passiren der Straßen lebensgefährlich ist. Eine vor meinen Fenstern aufmarschirte, eben eingerückte Kompagnie stob wie ein Schwarm Rebhühner auseinander, als eine Ziegellawine vom Dache niederprasselte; sie richtete glücklicher Weise keinen Schaden an. In Kriegszeiten durch einen vom Winde herabgeschleuderten Dachziegel erschlagen zu werden, ist allerdings ein wenig beneidenswerthes Loos! Die 16 Geschütze der Oesterreicher haben vom Windmühlenberge aus, von wo sie über einen Theil der Stadt und den Hafen hinwegfeuerten, den Dänen sehr starken Schaden zugefügt, wie der dänische General Hegermann-Lindencron einem österreichischen Parlamentär (dem Rittmeister Grafen Lamberg), der ihm Nachrichten von seinem Sohne überbrachte, welcher bei Veile verwundet in die Hände der Oesterreicher fiel, selbst erzählt hat. Unser Verlust ist — Dank des unsichern Schusses der dänischen Artillerie — ein unverhältnißmäßig geringer, und außerdem dem Umstande zuzuschreiben, daß die Sturmkolonnen (Hessen-Infanterie) gegen die Fronte der dänischen Stellung jenseit Veile so lange verdeckt placirt blieben, bis die Umgehung des dänischen linken Flügels durch das 9. und 18. Jägerbataillon den Feind erschüttert hatte. Die taktische Leitung soll überhaupt am 8. März auf österreichischer Seite eine mustergiltige gewesen sein, während die Dänen es nicht verstanden haben, die der Vertheidigung im höchsten Grade günstigen Terrainverhältnisse entsprechend nutzbringend auszubeuten.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. März. (W. Adl.) Der General-Polizeimeister Trepow erließ eine Bekanntmachung, welche sagt, daß zu seiner Kenntniß die Nachricht gelangt sei, daß mehrere Bewohner Polens an die Nationalregierung Steuern zahlen; in Folge dessen wird bekannt gemacht: Eine jede Person sei verpflichtet, der nächsten Polizeibehörde zu denunziren, sobald Jemand Nationalsteuern erheben oder schlecht gesinnte Menschen zu verbotenen Versammlungen auffordern sollte. Wer die Denunziation unterläßt, wird je nach Vergehen und seinem Vermögen mit Geld gestraft, außerdem in entlegene Provinzen des Kaiserreichs deportirt. Wer eine Nationalsteuer zahlt oder an der Nationalanleihe Theil nimmt, wird als Rebell dem Kriegsgerichte übergeben und sein Vermögen konfiszirt. Wenn Jemand Seitens der Nationalregierung durch Exekution bedroht sein sollte, ist er verpflichtet, die Behörden sofort zu benachrichtigen. Alle Gerichtspersonen, welche aus Furcht vor der Nationalregierung die durch diese beunruhigten oder verfolgten Personen nicht in Schutz nehmen wollen, werden ihrer Aemter entsetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Großbritannien.

* **London,** 16. März. Im Oberhause kündigte gestern der Earl of Ellenborough auf nächsten Freitag eine Interpellation in der dänisch-deutschen Angelegenheit an.

Da der edle Lord Staatssekretär des Auswärtigen und der Conseilspräsident abwesend sind — bemerkt derselbe — so möchte ich den edlen Herzog (von Somerset) fragen, ob die in den Zeitungen erschienene identische Note Oesterreichs und Preußens, die einen verbesserten Waffenstillstands- und Konferenzvorschlag enthält, identisch ist. Ich muß meine ernstliche Hoffnung aussprechen, daß die dänische Regierung den Vorschlag eines Waffenstillstandes auf der Basis des uti possidetis annehmen werde. (Hört!) Was die weiteren Operationen zur See betrifft, so halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß die Dänen jetzt noch zeitweilig auf der See im Vortheil sind. Aber große Fragen werden nach großen und nicht nach kleinen Gesichtspunkten entschieden werden. Die Dänen werden unmöglich zur See irgend einen Vortheil erkämpfen können, der auf den schließlichen Ausgang dieses Krieges zu wirken vermochte; und daher hoffe ich, daß sie auf obige Bedingungen eingehen, und daß wir so glücklich sein werden die Großmächte Europa's in der Konferenz versammelt zu sehen, nachdem dieser Waffenstillstand vorerst eingetreten ist. Ohne den Waffenstillstand hoffe ich kaum einen Erfolg vom Zusammentritt der Konferenz. Und ich will zugleich hoffen, daß Oesterreich und Preußen, als sie jene identische Note erließen, auch an den Marschall Wrangel die Weisung telegraphirt haben, die Armee in keine weiteren militärischen Operationen zu verwickeln (hört! hört!); denn es wird ein höchst verbrecherischer Akt sein, falls diese Mächte, während sie die Hoffnung auf eine friedliche Lösung anregen, irgend Etwas thun, um noch mehr Menschenleben zu gefährden, als unglücklicher Weise schon in diesem unredlichen Kriege geopfert worden sind.

Der Herzog von Somerset erwiedert: In Abwesenheit meines edlen Freundes (Earl Russell) kann ich nur sagen, ohne für den Wortlaut der veröffentlichten Note bürgen zu wollen, daß die Angabe im Wesentlichen richtig ist. Eine weitere Antwort auf die Frage kann ich unter den jetzigen Umständen nicht gut geben.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 18. März. 24. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Lamey; Ministerialrath Ammann; Ministerialrath v. Dusch.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte der Gemeinde Bodmann um Staatszuschuß zum Straßenbau betr.

2) Bitte der Gemeinde Oberbränd, Amts Neustadt, die Erbauung einer Höllenthal-Eisenbahn betr.; übergeben vom Abg. Bär.

Am Schluß der gestrigen Sitzung wurde noch eine vom Abg. Knies übergebene Bitte aus Breisach, die Erbauung einer Eisenbahn von Freiburg nach Breisach betr., angezeigt.

Die Tagesordnung führt zur Erstattung und Berathung des Berichts des Abg. Haager über die an die Kommission zurückgewiesenen Bestimmungen des die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Polizeistrafsachen betreffenden Gesetzentwurfs.

In §. 1 ist nur eine kleine Redaktionsänderung vorgenommen, welche ohne Diskussion genehmigt wird.

§. 2 wird in folgender Fassung beantragt: Die Bezirks-Polizeibehörde besorgt in diesen Strafsachen, so weit deren Verfolgung nicht der Privatanklage überlassen ist (§. 4), die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft. Abs. 2 wird nach dem Regierungsentwurf dahin wiederhergestellt: „Sie hat nebstdem die zur Vorbereitung der Hauptverhandlung nöthigen Erhebungen zu machen, und es stehen ihr zu diesem Zweck diejenigen Befugnisse zu, welche die Strafprozeßordnung dem Untersuchungsrichter für die Voruntersuchung in amtsgerichtlichen Strafsachen einräumt."

Nach einer kurzen Diskussion zwischen den Abgg. Roßhirt, Prestinari, Obkircher, Staatsrath Lamey, v. Feder, welcher den Antrag auf Wiederherstellung des §. 4 im Sinn des Regierungsentwurfs stellt, jedoch nicht unterstützt wird, wird der Kommissionsantrag angenommen. Ebenso die im §. 3 vorgeschlagene bloße Redaktionsänderung.

§. 4a zählt die Polizeiübertretungen auf, welche der Privatanklage überlassen bleiben sollen, Hausfriedensbruch, Beschädigung der Privatanlagen, kleine Diebstähle u. s. w.

Abg. Roßhirt: Diese Fälle, bei denen ein öffentliches Interesse mit dem Privatinteresse konkurrirt, sollten deßhalb doch nicht lediglich der Privatanklage überlassen werden.

Abg. Knies erklärt sich in ähnlicher Weise und beantragt, die Privatanklage gänzlich fallen zu lassen, da in den genannten Fällen das öffentliche Interesse im Spiel sei.

Abg. Kusel weist darauf hin, daß durch die Ueberlassung der Anklage an die Privaten nicht die präventive Thätigkeit der Polizei im öffentlichen Interesse ausgeschlossen ist.

Gegenüber dem Abg. Knies wolle er nur bemerken, daß eine ganze Reihe von Verbrechen, wo doch noch mehr öffentliches Interesse betheiligt ist, der Privatanklage überlassen sind. Die hier im Entwurf aufgenommene Idee besteht in unserm Strafgesetzbuch und Polizei-Strafgesetzbuch; man müßte, wenn man hier ändern will, unsere ganze Gesetzgebung ändern.

Staatsrath Lamey und Abg. Obkircher sprechen sich gegen den Kommissionsantrag aus.

Abg. Prestinari theilt vollkommen die Ausführung des Abg. Kusel.

Abg. Roßhirt: Der vorbeugende Schutz der Polizei genüge nicht; es sei auch der repressive Schutz nothwendig.

Berichterstatter Haager spricht sich für die subsidiäre Privatanklage aus.

Der Antrag des Abg. Knies, den §. 4 a zu streichen, wird hierauf angenommen.

§. 11 Abs. 2 wird in folgender Fassung beantragt: Der Beschuldigte darf sich in der Hauptverhandlung durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen, sofern nicht aus besondern Gründen das persönliche Erscheinen vom Amtsrichter verfügt wird.

Weiter beantragt die Kommission hier eine Bestimmung, wodurch das gewerbsmäßige Betreiben der Vertheidigung durch Unberufene, die Winkeladvokatur, verhindert wird.

Bei den §§. 13 und 15 werden die vorgeschlagenen redaktionellen Abänderungen ohne Diskussion angenommen.

In die Kommission für den, die Rechtsverhältnisse der Richter und deren Besoldung betreffenden Gesetzentwurf werden hierauf gewählt: die Abgg. Häusser, Kusel, Behaghel, v. Feder, Walli; in die Kommission für das Einführungsgesetz zur Strafprozeßordnung die Abgg. Roßhirt, Haager, Gerbel, v. Stockhorn, Prestinari.

Der Präsident schließt die Sitzung mit der Bemerkung, daß die nächste Sitzung erst Donnerstag den 31. d. M. stattfinden werde.

Vermischte Nachrichten.

— München, 16. März. Die „Neuest. Nachr." berichten: Die hinterlassenen Schriftstücke Sr. Maj. des Königs Max wurden in pünktlichster Ordnung vorgefunden: darunter das Testament des Verblichenen, seinem Hauptinhalt nach älteren Datums, doch mit mehrfachen Ergänzungen und Zusätzen bis zur letzten Reise Sr. Majestät nach Rom im Oktober v. J., Alles in strikter, vom Gesetz gebotener Form. Auch fand sich eine Reihe Briefe von des Königs eigener Hand an den Kronprinzen (jetzt König Ludwig II.) vor, wie man hört, 12 an der Zahl, gleichfalls aus verschiedenen Zeitabschnitten datirt und für den jetzt leider eingetretenen Fall geschrieben. Sie enthalten zu einem großen Theil väterliche Mahnungen und Rathschläge an den Thronerben.

— Bonn, 15. März. Die in unserer Stadt abgehaltenen historischen Vorträge zum Besten Schleswig-Holsteins haben nach Abzug verschiedener Unkosten die bedeutende Summe von 620 Thlr. 11 Sgr. ergeben. Dieser Betrag wird durch die Vermittlung des Geh. Oberregierungsraths Beseler hier nach Schleswig geschickt, mit der Bestimmung, das Geld für die durch den Krieg am härtesten heimgesuchten schleswigschen Landbewohner zu verwenden.

— Ein „Flotten-Komitee" in Stettin hat, der „Ostseeztg." nach, 1000 Thlr. für die Bemannung des Schiffes, bezw. der Schiffe der preußischen Flotte bestimmt, durch welche das erste dänische Kriegsfahrzeug auf offener See genommen oder zerstört werden würde.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 1,33'''	+ 1,0	N.O.	rein	heiter, Frost
Mittags 2 „	„ 0,49'''	+ 7,0	„	„	„ rauher N.O.
Nachts 9 „	27" 11,93'''	+ 3,0	„	schw. bew.	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 20. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters. **Großes Konzert.** 1. Abtheilung: **Columbus;** musikalisches Seegemälde in Form einer Sinfonie in 4 Sätzen, von Joseph Abert. 2. Abtheilung: **Christus am Oelberg;** Oratorium von L. v. Beethoven.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.730. Konstanz.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Verloosung der Gemälde des Landschaftsmalers J. Mosbrugger dahier gewannen:

Loos-Nr. 26. Das Gemälde: „Ein Mittag am Bodensee".
Loos-Nr. 287. Das Gemälde: „Die neue Rheinbrücke dahier".
Loos-Nr. 91. Das Gemälde: „Der Brand der alten Rheinbrücke hier".

Konstanz, den 16. März 1864.

Kaltenbach,
großh. Polizeikommissär.

Z.f.743. Baden. Mein bekanntes, aufs reichste assortirte Lager in

Nouveautés & Confections

wird vom **3. bis 16. April im Laden** des Herrn **Ph. D. Meyer, Langestraße 155** in **Karlsruhe**, eröffnet sein.

Carl Schaefer
aus **Baden.**

Z.f.731. Heidelberg.

Lehrlingsstelle.

In einer Apotheke des Oberrheinkreises ist eine Lehrlingsstelle frei, die sogleich besetzt werden soll. Auskunft darüber ertheilen

Chr. Keller & Co. in **Heidelberg.**

Z.f.677. Stuttgart.

CARL SCHICKLER.

in Stuttgart, Hirschstrasse Nr 11,
empfiehlt

Spargel-Pflanzen (Fechser).

Beste 3jährige **schottische Riesen-Spargeln,**
p. 100 Stück 3 fl. 30 kr.
— — Ulmer Spargeln, p. 100 Stück 2 fl.

Pforzheimer Cement,

bestens empfohlen von den Gr. verehrlichen technischen Behörden, ist stets in frischer guter Waare vorräthig in der Fabrik von Z.f.598.

Emil Belser in **Pforzheim.**

Z.f.490. Hamburg.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet 1/1 Original-Loos zu der am

30. März c.

stattfindenden großen Geldverloosung, garantirt von der freien und Hansestadt Hamburg, welche aufs neue bedeutend verbessert worden.

Dieselbe enthält in ihrer Gesammtheit 17,300 Gewinne, darunter Haupttreffer

	von **200,000 Mark,**		**100,000 Mark,**
	50,000 Mark,		**30,000 Mark,**
	20,000 Mark,		**15,000 Mark,**
7 mal	**10,000 Mark,**		**8000 Mark,**
	6000 Mark,		**5000 Mark,**
	4000 Mark,	13 mal	**3000 Mark,**
53 mal	**2000 Mark,**	6 mal	**1500 Mark,**
6 mal	**1200 Mark,**	106 mal	**1000 Mark,**
106 mal	**500 Mark** u. s. w.		

1/2 Loos kostet 1 Thaler,
1/4 Loose kosten 1 Thaler.

Einer besondern Anpreisung unserer Glückskollekte bedarf es wohl nicht, da derselben in letzter Zeit die größten Haupttreffer von **100,000 Mark, 50,000 Mark, 30,000 Mark** 2c. zu Theil wurden.

100,000 Mark zuletzt am 31. Juli v. J.

Unsere bekannte Glücks-Devise ist die allbekannte

„Jetzt blüht das Glück im Weinberge."

Auswärtige, mit Rimessen versehene Aufträge führen wir prompt und verschwiegen aus, und senden Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

L. S. Weinberg & Co.,

Banquiers in Hamburg.

Z.f.745. Mannheim.
Ein **Wiener Flügel** billig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in Mannheim Lit. C. 4. No. 11.

Z.f.507. Hamburg.

Am 30. d. Mts.

neue

Große Geldverloosung

von 2 Millionen 121,300 Mark,

garantirt und beaufsichtigt von der Hamburgischen Staatsregierung.

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **200,000** Mark, **100,000** Mark, **50,000** Mark, **30,000** Mark, **20,000** Mark, **15,000** Mark, **7 mal 10,000** Mark, **8000** Mark, **6000** Mark, **2 mal 5000** Mark, **3 mal 4000** Mark, **13 mal 3000** Mark, **53 mal 2000** Mark, **6 mal 1500** Mark, **6 mal 1200** Mark, **106 mal** 1000 Mark, **106 mal** 500 Mark, **6 mal 300** Mark, **106 mal 200** Mark 2c. 2c.

Ein Originalloos kostet 2 Thlr. Pr. Crt.
„ halbes „ „ 1 „ „ „

Auswärtige Aufträge, mit Rimessen versehen, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

Elsas & Seligmann,

Banquiers in Hamburg.

Z.f.737. Karlsruhe.

Kunstverein

für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe.

Generalversammlung.

Am 20. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet die Generalversammlung in dem Vereinslokal, Porphirsäulensaal des großh. botanischen Gartens, statt, wobei zugleich die Wahl des Vorstandes für die Jahre 1864 und 1865 dem §. 22 der Statuten gemäß vorgenommen wird.

Dieses wird mit dem Bemerken hiemit bekannt gemacht, daß der **Wahlbogen,** die **Wahlzettel** und das Stimmkästchen daselbst bis zum Wahltage, in den Stunden, in welchen die fortwährende Ausstellung geöffnet ist, für die Vereinsmitglieder bereit liegen.

Karlsruhe, den 16. März 1864.

Der Vorstand.

Z.f.747. Frankfurt a. M.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

Sechste ordentliche General-Versammlung.

Die stimmberechtigten Aktionäre der **Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft** werden hierdurch zu der

Samstag den 2. April 1864, Vormittags 10 1/2 Uhr,

im Sitzungszimmer der Gesellschaft (kleiner Hirschgraben 14) dahier stattfindenden sechsten ordentlichen Generalversammlung, welche sich mit den in den Artikeln 32 und 37 der Statuten angegebenen Verhandlungen und Wahlen beschäftigen wird, eingeladen und zugleich ersucht, am **23. oder 24. März in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** in dem Bureau der Gesellschaft, unter Angabe der Nummern der auf ihren Namen oder auf den Namen ihrer Vollmachtgeber in die Register der Gesellschaft eingetragenen Aktien, sich anzumelden und die erforderlichen Einlaßkarten zu erheben.

Die Bevollmächtigten haben außerdem ihre Vollmachten einzureichen.

Diejenigen Aktionäre oder Bevollmächtigten, welche **in Karlsruhe** ihre Einlaßkarten für die General-Versammlung zu empfangen wünschen, können diese Karten **am 23. März** in dem Bureau der **Sektion des Deutschen Phönix in Karlsruhe** entgegennehmen.

Frankfurt a. M., den 18. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

Z.f.372.

Trappistine,

feinster Tafel-Liqueur,

aus dem Kloster Grace-Dieu bei Besançon (Doubs), in 1/1, 1/2, 1/4 Litter-Flaschen, grün erste, gelb zweite Qualität. Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden, sowie Preiscourante und nähere Beschreibung der vortrefflichen Eigenschaften des Liqueurs bei

W. Frey,

Großh. Hof-Wein-Lieferant,
Steinstraße Nr. 15, Karlsruhe.

NB. Bei Abnahme von 12 Flaschen wird ein Rabatt von 10% von den Originalpreisen bewilligt.

Reisender-Gesuch.

Z.f.734. Gesucht wird in eines der bedeutendsten Manufakturgeschäfte in Frankfurt a. M. ein tüchtiger Reisender für Württemberg und Bayern; derselbe muß diese beiden Länder schon längere Zeit bereist haben und die Kundschaft genau kennen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Z.f.738. Düsseldorf.

Eichenbretter-Gesuch.

Von einem Konsumenten, der jährlich an 8000 Kubikfuß Eichenbretter bedarf, werden für dieses Frühjahr an 4000 Kubikfuß möglichst reine Eichenbretter von verschiedenen Dimensionen gegen Baarzahlung gesucht. Anerbietungen wolle man portofrei **Düsseldorf** poste restante R. T. einsenden.

Z.f.746. Mannheim.

Kaufgesuch.

Gebrauchte badische:
1er Marken chamois,
3er blau } Couverte
6er gelb,
werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten umgehend unter:
J. M. 26 poste restante Mannheim.

Z.g.110. Karlsruhe.

Gartenversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird nachbeschriebene, zur Gantmasse des verlebten Rechnungsraths Ludwig Lauer dahier gehörige Liegenschaft

Mittwoch den 30. März 1864,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Ein Morgen Garten in der zweiten Gewann der Augärten vor dem Friedrichsthor, neben Feldwebel Wilhelm und Schullehrer Wolff's Tochter gelegen, Schätzungspreis . . . . . 4200 fl.

Der Garten befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist mit einem großen Spargelbeet und vielen edlen Reben und Obstbäumen versehen, und enthält zwei Gartenhäuschen, einen Pumpbrunnen mit einem großen steinernen Wasserbehälter.

Derselbe kann auch seiner vortheilhaften Lage wegen zu mehreren Bauplätzen verwendet werden.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten, Waldhornstraße Nr. 30, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 14. März 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
C. Philippi, Notar.

Z.f.627. Untergrombach.

Kirchenbau-Akkordbegebung.

Für den Neubau einer Pfarrkirche der kathol. Gemeinde Untergrombach, Oberamts Bruchsal, sollen von den Bauarbeiten:

1) Maurerarbeiten, im Anschlag zu . 27,770 fl.
2) Steinhauerarbeiten, im Anschlag zu 13,200 fl.

auf dem Wege schriftlicher Angebote, welche in Prozenten des Voranschlags zu geschehen haben, in Akkord gegeben werden.

Dieselben sind versiegelt und portofrei, mit der Ueberschrift „Submissionsangebote", bis längstens

Mittwoch den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Rathhauskanzlei einzureichen.

Pläne, Kostenüberschlag, Akkordbedingungen 2c. sind vom 18. d. M. an zur Ansicht aufgelegt, woselbst an den zwei letzten Tagen der bauleitende Architekt behufs Ertheilung etwa gewünschter Erläuterungen anwesend sein wird.

Untergrombach, den 12. März 1864.

Der Stiftungsvorstand:
Kling, Geistlicher Rath.
Der Gemeinderath:
Stelzer.

Z.f.642. Wiesloch.

Für Eisenbahnbau-Unternehmer.

In Meckesheim sind folgende Gegenstände billig zu verkaufen:

66 Rollwagen, wovon 35 in Mauer stehen,
26 Rollen zu denselben,
33 gußeiserne Arenstühle mit Messinglager,
2 Ambose,
2 Feldschmieden,
55 Weichenstangen,
36 Erzenterstangen,
2 Schraubstöcke,
42 Stoßbohrer, nebst 2 Zentner Stahl.

Kaufliebhaber haben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Wiesloch, den 10. März 1864.

Maier, Verwalter.

Z.f.733. Eppingen.

Stammholz-Versteigerung.

Am Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. d. Mts. läßt hiesige Gemeinde nachgenanntes Stammholz — zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet — öffentlich auf der Hiebsfläche versteigern,

1) im Birkenwald am Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr:
8 Eichen,
3 Birken,
13 Aspen und
16 Kirschbäume;
2) im Hardtwald am Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 8 Uhr:
68 Eichen,
2 Buchen,
2 Elzbeer,
1 Esche und
2 Forlen.

Eppingen, den 16. März 1864.

Der Gemeinderath.
Hochstetter.
vdt. Welde.

Z.f.675. Durmersheim.

Forlenstammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt bis Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. d. Mts., jeden Tag Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrem Hardtwald, nächst der sogenannten Häfenstraß,

496 Stück Forlenstämme, welche sich theils zu Sägklötzen, theils zu Bau- und Nutzholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist auf dem Platze selbst.

Durmersheim, den 14. März 1864.

Bürgermeisteramt.
Haitz.
vdt. Schlager, Rathschr.

Z.g.36. Nr. 2450. Lörrach. (Verschollenheitserklärung.) Da der Schreinergesell Sebastian Brenneisen von Wittlingen ungeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 12. September 1862, Nr. 8812, seither keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Lörrach, den 2. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Preen.

Z.g.159. Nr. 2040. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) In einem hiesigen Hause wurde am 12. d. M. eine goldene Uhr, nebst goldener Kette und Schlüssel, entwendet. Die Uhr, eine Cylinderuhr, hat ein porzellanenes Zifferblatt, römische Zahlen, stählerne Zeiger und zeigt auf dem Rücken mehrere eingegrabene Blumen; die Kette besteht aus massiven, goldenen Gliedern und ist etwa 1 Schuh lang; der Schlüssel hat die Form einer kleinen Kanone.

Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, ruht auf einer Weibsperson von kleiner Gestalt, gesunder Gesichtsfarbe und länglichem hübschem Gesicht; sie hatte ein schwarzes Kleid an und ein weißes Netz auf dem Kopf.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete, sowie auf die Thäterin.

Baden, den 15. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schultz.

Z.g.108. Nr. 1808. Schönau. (Erkenntniß.) Nachdem der Rekrut Alois Leitner von Todtnau sich auf die diesseitige Aufforderung vom 22. Dezember v. J., Nr. 9110, nicht gestellt hat, so wird derselbe in die angedrohte Strafe von 800 fl. verfällt und des Staats- und Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt.

Auch hat derselbe die erwachsenen Kosten zu tragen.

Schönau, den 5. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hebting.

Z.g.83. Nr. 5439. Mannheim. (Erkenntniß.)

Die Konskription pro 1864 betr.

Nachdem die Konskriptionspflichtigen
Ludwig Philipp August Blankart, Loos-Nr. 37,
Ludwig Theodor Witz, „ 52,
August Müller, „ 71,
Georg Gustav Alexander Simon, „ 92,
der diesseitigen Aufforderung vom 5. Januar l. J., Nr. 501, nicht nachgekommen sind, so werden dieselben der Refraktion für schuldig, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle in die gesetzliche Geldstrafe von je 800 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Mannheim, den 8. März 1864.

Großh. bad. Stadtamt.
Pfeiffer.

Frankfurt, 17. März 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101 5/8 P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	100 G.
„	5% do. 1852 in Lst.	78 1/8 P.	„	3 1/2% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	78 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 7/8 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90 1/2 G.	„	4 1/2% dto.	101 5/8 G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	79 3/4 G.	„	4% dto.	99 1/8 P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66 b. G.	„	3 1/2% dto.	91 1/2 P.
„	5% Met.-Obligat.	58 3/4 G.	Brschw.	3 1/2% O. b. R. à 105	91 1/4 G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59 G.	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 3/4 P.
„	4 1/2% Met.-Oblig.	51 1/4 G.	Frankf.	3 1/2% Obligation.	99 b. G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 1/2 G.
„	4 1/2% do.	100 P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	87 G.
„	4% do.	94 3/4 P.	Finnl.	4 1/2% Obl. i. R. à 105	85 1/4 P.
„	3 1/2% Staatssch.	89 1/4 G.	Span.	3% inl. Schuld	49 1/4 P.
Bayern	4 1/2% 1jährig.	101 G.	„	2% Schuld	46 P.
„	4 1/2% 1/2jährig	102 3/4 P.	Belgien	4 1/2% O. i. Fr. à 28 kr.	99 5/8 b.
„	4% 1jährig	99 3/8 G.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% 1/2jährig	99 3/8 G.	Schwd.	4 1/2% Obligation.	95 1/2 P.
„	4% Ablösl.-Rente	99 1/4 P.	„	4 1/2% Pfbf. b. B. & E.	95 1/2 P.
„	3 1/2%	— —	Schwz.	4 1/2% E. O. Fr. à 28 k.	— —
Wrtbg.	4 1/2% Obl. b. Rth.	105 P.	„	4 1/2% Bern. St.-O.	102 1/8 P.
„	4% dto.	102 3/4 G.	„	4% dto.	— —
„	3 1/2% dto.	94 3/4 G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 1/2 P.
Baden	4% Obligation.	99 7/8 P.	N-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3 1/2% dto. b. 1842	93 1/8 P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138 1/4 b.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50 3/8 P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	763 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50 1/2 P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	182 1/2 bG	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	79 G.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72 3/8 b. G.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	217 b.	5% Bdh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	81 5/8 G.
4% Weimar. Bank-Aktien	87 1/4 P	4 1/2% Hess. Ldwgsb.-Prior.	100 3/4 G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	94 1/8 G.	4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	81 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5 „ „ 2. „ „	— —
Span. O. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4 1/2% Ldwh.-Berb. Pr.-Obl.	102 1/2 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	323 G.	4% „ „ „	99 1/4 G.
3 1/2% Frankf. Han. Esnb.-A.	95 3/4 G.	4 1/2% Rhein-Naheb. Pr.-O.	98 P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	190 P.	4 1/2% Frkft.-Han. Prior.-O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	110 G.	5% Ital. R. 20% Cnz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	27 3/4 b. G.	4% Südd. Buk.-A. 30% Einz.	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	140 1/4 G	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4 1/2% Pf. Mar.-Esb.-A. b. R.	106 1/8 P.	4 1/2% Bayer. Ostb. 30% „	110 3/4 G.
4 1/2% Bayer. Ostbahn-Aktien	111 1/2 b.	3% Deutsch. Phönix 20% „	154 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	128 1/2 G	4% Frkf. Provident. 10% „	92 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	117 b.
„ 250 „ „ 1854	74 1/4 G.
„ 100 „ Pr. L. 1858	130 1/2 G.
„ 500 „ v. 1860 6/7	78 7/8 bG.
„ 100 „ „ 1864	93 3/4 b.
3 1/2% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9 3/4 P.
Bad. 50-fl.-Loose	112 3/4 P.
„ 35- „ „	52 1/2 P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53 5/8 G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132 3/4 P.
„ 25 „ „	37 1/2 P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 3/4 P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	61 P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	33 G.
2 1/2 Lütt. Pr. O. b. G.	35 1/2 P.
3% Bordeaux 100 Fr	86 G.
Ansb.-Gunzenh. L.	11 3/4 P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99 7/8 G.
Antwerpen	„	93 3/8 G.
Augsb. 26 fl. 100	„	99 7/8 B.
Berlin	„	104 7/8 G.
Bremen	„	96 7/8 B.
Brüssel	„	93 3/8 G.
Cöln	„	104 7/8 G.
Hamburg	„	88 1/2 G.
Leipzig	„	105 1/8 B.
London	„	118 1/8 G.
Matld. i. Fr. 200	„	93 1/8 P.
München	„	99 7/8 B.
Paris	„	93 1/2 G.
Wien	„	99 1/8 b.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39	-40
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 46	-47
Rand-Ducat.	„	5 33 1/2	-34 1/2
20-Frankenst.	„	9 20	-21
Engl. Sover.	„	11 44	-48
Gold pr. Zpfd.	„	803	-8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6	-36
Preuß. Cassch.	„	1 45	-45 1/4
Doll. in Gold	„	2 26	-27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg